

Das forstliche Versuchswesen in Baden beginnt mit dem Jahre 1836

„Licht in Dinge dieser Art verbreiten“ – Die Anfänge des forstlichen Versuchswesens in Baden-Württemberg

Mit stetigem Bevölkerungswachstum und einem sich immer weiter ausbreitenden Industriesektor stellt sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein zunehmender Mangel an Holz ein. Das sogenannte „Hölzerne Zeitalter“ sorgt dafür, dass sich mit der Zeit ein wachsendes Bewusstsein für die starke Beanspruchung der Wälder einstellt. Die Reaktion darauf ist die Forderung nach effektiven Aufforstungsmaßnahmen und einem nachhaltigen Konzept für die Sicherung der Wälder.

Neben mangelnder Kenntnisse bisheriger „Forstwirtschaftsreinrichtungsgrundsätze und – maßregeln“ (Martin 1836), „fehlender Ausmittlung der Steuerquote für ein Waldgrundstück zu dessen Besteuerung“ (Pernitzsch 1837) und immer komplexer werdenden Fachwissens wird der Ruf nach „forstlichen Versuchsstationen“, die „in Dingen dieser Art Licht zu verbreiten.“ (Burkhardt, Bauersche Monatschrift, März 1868) laut.

Mit dem Jahre 1870 trat das forstliche Versuchswesen in ein neues Stadium.

Im April 1870 wird ein Statut vereinbart, wonach eine „besondere Einrichtung für forstliches Versuchswesen in Baden geschaffen wurde, welche aus einem leitenden und einem weiteren beratenden Ausschuss bestehen und dem Ministerium des Innern untergeordnet sein sollte.“ (Krutina 1891)

Diese selbständige, forstliche Versuchsanstalt konnte aber, da mittlerweile der deutsch-französische Krieg ausgebrochen war, erst im Jahre 1872 ihre Tätigkeit beginnen.

(Krutina 1891)

Im gleichen Jahr, also 1872, wurde die Württembergische Versuchsanstalt gegründet und der Landwirtschaftlichen Hochschule in Stuttgart-Hohenheim unter der Leitung von Prof. Franz Baur zugeordnet.

Beiden Versuchsanstalten gemein war ihre spärliche personelle Besetzung. Sie bestanden über viele Jahrzehnte hauptsächlich aus den Lehrstuhlinhabern der jeweiligen Forstakademien und



150 Jahre Waldforschung in Baden-Württemberg

Universitäten. Anhand von Arbeitsplänen seitens der Versuchsanstalten unterlag die Anlage und Unterhaltung der Versuchsflächen den jeweiligen Bezirksforstleuten.

Dennoch gelang es beiden Versuchsanstalten, Flächen anzulegen und Ertrags- und Zuwachsuntersuchungen durchzuführen. Bis 1889 gab es im Badischen bereits 37 Kulturversuche mit inländischen und 14 Versuchsflächen mit ausländischen Holzarten.

Wie sieht es heute aus? Die Anzahl Versuchsflächen wurde seither fleißig gesteigert. Heute unterhält die FVA über 1200 Kulturversuche, auf denen 15 heimische sowie 24 nicht-heimische Baumarten gedeihen und untersucht werden.

- Baur, F. 1881. *Die Rothbuche in Bezug auf Ertrag, Zuwachs und Form: unter Zugrundlegung der an der Kgl. Württemberg'schen Forstlichen Versuchsanstalt angestellten Untersuchungen bearbeitet.* Parey.
- Franz, T. 2020. *Geschichte der deutschen Forstverwaltung.*
- Gerike, S. (1870) Über Forstliche Versuchs-Stationen. 1.
- Hasel, K., et al. 1980. Biographie bedeutender Forstleute aus Baden-Württemberg. In *Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg*, 634.
- Heß, P. D., Gießen (1871) Nochmals über die Organisation des forstlichen Versuchswesens. *AFJZ*, 9.
- Krutina, F. 1891. *Badische Forstverwaltung und ihre Ergebnisse in den 12 Jahren 1878–1889.* Karlsruhe: Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.
- L.C. (1870) Die Waldwirtschaft und der Waldschutz mit besonderer Rücksicht auf die Waldschutzgesetzgebung in Preußen. . *AFJZ*, 4.
- Martin, K. L. 1836. Der Wälder Zustand und Holzertrag. In *Allgemeine Forst- und Jagdzeitung*, 15.
- Neuhaus, M. M. 2014. Forstliche Wissenschaftsgeschichte des langen 19. Jahrhunderts – Institutionalisierung forstlicher Ausbildung in Baden und Württemberg.
- Pernitzsch, H. (1837) Ansichten über die Ausmittelung der Steuerquote für Waldungen. *Allgemeine Forst- und Jagd-Zeitung*, 9.